

Gliederung

1. Vorbemerkung
2. Leitgedanken bzw. Hypothesen
3. Wichtige Entwicklungen und Ereignisse der letzten Zeit
4. Zugrunde liegende Faktoren und Ursachen
5. Ausblick



1. Vorbemerkung

- a) (Dis-)Qualifikation des Vortragenden
- b) Fünf Jahre Demokratieförderung
- c) Eindrücke und Erlebnisse seit den letzten Wahlen
- d) Keine Erfahrung mit der Moi-Zeit
- e) Entwicklungen in den letzten vier Wochen



2. Leitgedanken bzw. Hypothesen

- a) Die kenianische Gesellschaft befindet sich an einem Scheideweg. Eine Desintegration des Gemeinwesens wurde im letzten Jahr durch den Einfluss externer Kräfte verhindert.
- b) Seit dem findet weder eine ernsthafte Aufarbeitung der zugrunde liegenden Probleme statt, noch gibt die politische Führung in ihrem Verhalten ein Vorbild ab.
- c) Wenn eine weit reichende und lang anhaltende Krise in Kenia verhindert werden soll, müssen positive Kräfte außerhalb der gegenwärtig bestehenden Machtstrukturen entschieden an Einfluss gewinnen.
- d) Die Regierung der großen Koalition ist Segen und Fluch zugleich. Sie war ein Segen, weil dieses Arrangement unter den herrschenden Umständen das einzig mögliche war, um die Lage zu stabilisieren. Sie ist ein Fluch, weil es sich um eine Regierung des kleinsten gemeinsamen Nenners handelt. Die große Koalition ist fast ausschließlich damit beschäftigt, im Amt zu bleiben.

3. Wichtige Entwicklungen und Ereignisse der letzten Zeit

- a) Die „Culture of Lawlessness“ feiert ein starkes Come-Back.
- b) Mitglieder von Regierung und Parlament sind in Korruptionsskandale verwickelt.
- c) Regierung und Parlament sind durch interne Konflikte und faule Kompromisse gelähmt bzw. treffen schlechte Entscheidungen.
- d) Der Staat verfügt nicht mehr über das Gewaltmonopol. Der Polizeiapparat wird nicht mehr politisch kontrolliert.
- e) Es gibt zaghafte institutionelle Neuanfänge.
- f) Die Zivilgesellschaft verfügt nicht über Strukturen oder Führung, die als wirksames Korrektiv fungieren könnten.
- g) Viele Geber-Organisationen spielen eine zweifelhafte Rolle.
- h) Die Wirtschaft bleibt dynamisch, trägt aber nicht zur Verringerung der bestehenden Disparitäten bei.

4. Zugrunde liegende Faktoren und Ursachen

- a) **Strukturelle Defizite im politischen System**
(keine unabhängigen Kandidaten, Nominierungen durch die Parteien, Mehrheitswahlrecht, Imperial Presidency, Abgeordnetengehälter, EDF)
- b) **Sozialpsychologische Faktoren**
(latente Ethnizität, „Double Think“, „Euphoria“)
- c) **Wertesystem**
(Macht statt Gemeinwohl, Erwartung kurzfristiger Pay-offs, Glaube an Gesetze zur Regelung politischer Konflikte)
- d) **Schwache Institutionen**
(Familie, Schule, Kirche, Medien, Parteien, Gewerkschaften, Verbände etc.)

5. Ausblick

- a) Eine wachsende Zahl von KenianerInnen verweigert sich dem schlechten Vorbild und den engstirnigen Intentionen der politischen Führung.
- b) Es breitet sich Ernüchterung darüber aus, dass die sog. Second Liberation noch nicht erreicht wurde.
- c) Die Zivilgesellschaft Kenias, vor allem in Koalition mit der wirtschaftlichen Mittelschicht, hat enormes Potential, einen positiven Wandel herbeizuführen. Um dieses Potential zu realisieren, müssen ethnische Reflexe zurückgedrängt und der Organisationsgrad der Gegenbewegung stark erhöht werden.
- d) Eine Gesellschaft wird primär von ihrer politischen Führung geprägt. Um zu einer positiven Entwicklung zu gelangen, müssen reformorientierte politische Organisationen massiv an Einfluss gewinnen.
- e) Für die KenianerInnen gilt es, die sie verbindenden Gemeinsamkeiten zu entdecken, konkret zu benennen und offen und ehrlich für diese einzutreten.
- f) Die Krise Kenias ist eine Krise der politischen Führung. Aber Führer können nur führen, wenn sie Gefolgschaft haben.

